

Verhältnis von Staat und Religion

Vom 26. bis 28. Juni 2005 fand in Jerusalem das fünfte Treffen der bilateralen Kommission des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen zum Judentum und des Großen Rabbinats von Israel für die Beziehungen zur katholischen Kirche statt. Wir bringen einen Auszug aus der Schlußerklärung mit den entsprechenden Resolutionen.

In ihren Grußworten bekundeten die jeweiligen Delegationsleiter, Oberrabbiner *Shear Yashuv Cohen* und Kardinal *Jorge Mejia*, ihre tiefe Zufriedenheit über das gegenseitige Verständnis und die Freundschaft, die sich im Laufe der Treffen entwickelt haben.

Am Anfang der Überlegungen – es handelte sich um das erste Treffen seit dem Tod von Papst Johannes Paul II. – erwähnten die Delegationsleiter in besonderer Weise dessen historischen Beitrag für die katholisch-jüdische Versöhnung und die Tatsache, daß diese bilaterale Kommission auf seine Initiative zurückgehe. Kardinal Mejia wies darüber hinaus auf die bemerkenswerte Erwähnung des früheren Oberrabbiners von Rom im Testament von Johannes Paul II. hin. Es wurde die Wertschätzung darüber zum Ausdruck gebracht, daß seitens seines Nachfolgers Benedikt XVI. das Engagement fortgesetzt wird, um diese bilateralen Beziehungen zu fördern.

Das Thema dieses fünften Treffens war „Die Beziehung zwischen religiöser und ziviler Autorität in der jüdischen und christlichen Tradition“. Auf der Basis der biblischen Sichtweise der unterschiedlichen Rollen des Priesters, Propheten und Königs sowie deren jeweiliger Beziehung zum Volk Gottes, wurden die folgenden Hauptpunkte behandelt:

- 1) Religiöse Werte sind entscheidend für das Wohlergehen des Individuums und der Gesellschaft.
- 2) Der Zweck der zivilen Autorität besteht darin, dem Gemeinwohl zu dienen und es zu fördern durch die Achtung vor dem Leben und der Würde jedes Menschen.
- 3) Stellt man in dieser Hinsicht die Wichtigkeit der Demokratie heraus, ist es gleichermaßen von Bedeutung, die Gesellschaft durch Gesetze vor extremem Individualismus zu schützen, vor der Instrumentalisierung durch Gruppen mit partikulären Eigeninteressen und vor einer fehlenden Sensibilität für kulturelle und moralische Werte der religiösen Tradition.

- 4) Die religiösen und zivilen Autoritäten müssen sowohl den Einzelpersonen als auch den Gemeinschaften Religionsfreiheit garantieren.
- 5) Die Beziehung zwischen Religion und Staat muß auf Gegenseitigkeit, wechselseitigem Respekt und Zusammenarbeit basieren.
- 6) Gesetze zur Unterstützung besonderer religiöser Werte sind dann legitim, wenn sie in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Menschenrechte stehen.
- 7) Wir haben die moralische Verpflichtung, in diesen Bereichen religiöses Verantwortungsbewußtsein zu zeigen und die zukünftigen Generationen zu erziehen, sei es durch Meinungsbildung in den Medien, sei es durch die herkömmliche Art und Weise der Erziehung.

Die Diskussion konzentrierte sich auf die Verantwortung des Staates, die Rechte von allen religiösen Gemeinschaften zu garantieren. Besondere Aufmerksamkeit richtete sich auf die Situation und die Bedürfnisse der christlichen Gemeinschaften im Heiligen Land, wie auch auf die Bedürfnisse der jüdischen Gemeinschaften in der ganzen Welt, indem volle soziale und politische Gleichheit gefördert wird, ohne die jeweilige besondere Identität zu schwächen. (dt. in L'Osservatore Romano, 22. Juli 2005, S. 4)

In memoriam

Simon Wiesenthal (1908-2005)

Der große Mahner und Aufklärer Simon Wiesenthal ist am 20. September 2005 im Alter von 96 Jahren in Wien verstorben. Wiesenthal wurde 1908 in Buczacz in Galizien geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Wien und Lemberg studierte er in Prag und arbeitete dann als Architekt und Bauingenieur in Lemberg. Sein Leidensweg während der Schoa führte ihn durch die Konzentrationslager Plaszow, Groß-Rosen und Buchenwald. Nach seiner Befreiung 1945 aus dem KZ Mauthausen arbeitete er für das amerikanische *War Crimes Office*. 1947 gründete Wiesenthal in Linz zusammen mit 30 Helfern ein Dokumentationszentrum zur Aufklärung von NS-Kriegsverbrechen. Als Folge des Kalten Krieges schloß er 1954 das Zentrum. Die Akten übergab er Yad Vashem in Jerusalem.